

LUEGISLAND

Mamishaus BE

64 Einwohner



«Wo ist Mamis Haus?», fragte in Mamishaus einmal ein Ausländer einen Einheimischen. Mamis Haus ist hier überall. Denn in den meisten Häusern lebt eine Mama. Seinen Namen verdankt der Weiler in der Gemeinde Schwarzenburg allerdings keiner Mutter. Mamishaus gehe wohl auf einen Familiennamen zurück, vermuten Historiker. Der Ort ist klein. Ein paar Häuser, eine Schmiede, ein Laden und eine Käserei. Hier werden Spezialitäten – auch für den Brunch am Muttertag – hergestellt und weit über die Region hinaus verkauft: «Zauberkäslì» und «Schwarzenburgerli», 70 000 Weichkäse im Jahr.



Simone Pestalozzi aus Wollerau SZ zeigt Müttern, wie sie Zeit für sich gewinnen können.

Was bin ich?

MAMA-COACH

SIMONE PESTALOZZI, 43:

«Bekommt eine Frau ein Baby, erhält sie Unterstützung bei der Betreuung ihres Kindes – aber niemand kümmert sich um ihre Bedürfnisse. Mit meinem Coaching helfe ich Müttern, Zeit für sich zu gewinnen. Meine Kundinnen sind zwischen 20 und 50 Jahre alt, teils berufstätig, teils Vollzeit-

mamas. Manche Frauen rufen mich weinend an, weil sie neben dem Haushalt zu nichts mehr kommen. Ich zeige ihnen, wie sie ihren Tagesablauf verbessern. So sparen sie mit einem wöchentlichen Menüplan und geregelten Schlafenszeiten für die Kinder schon viel Zeit und Nerven. Ist diese Basis gelegt, sprechen

wir über Schönheitspflege und Partnerschaft. Mein Ziel: Die Mutter soll ein besseres Selbstwertgefühl bekommen. Ich freue mich, wenn ich ehemaligen Kundinnen begegne und sehe, wie sie strahlen. Ist die Mutter glücklich, geht es auch dem Kind gut. Meine Arbeit ist somit auch eine Investition in die nächste Generation.»

FEHRQUER

Menschliche Bettwärmer



Marianne Fehr,
Redaktorin



Die Hotels in aller Welt geben sich grösste Mühe, ein Problem zu lösen. Wie eine Umfrage ergab, nehmen 58 Prozent aller Reisefreudigen jeweils ein Schlafmittel, ehe sie sich in einem Hotel zu Bett legen. 39 Prozent hätten lieber eine Beruhigungstablette auf dem Kopfkissen statt ein Schokoladeherz. Diesen Schlaflosen

bieten die Gaststättenbetreiber nicht nur Gutnachtmenüs, Beruhigungsdrinks oder Entspannungsbäder an. Eine Hotelkette stellte ihnen eine Zeit lang menschliche Bettwärmer zur Verfügung: Angestellte zwängten sich in Ganzkörperanzüge und legten sich für kurze Zeit in die Gästebetten, um sie so auf die richtige Schlaf-

Temperatur zu bringen. Das musste für den Gast ungefähr so angenehm sein, wie sich auf einen eben benutzten, warmen Stuhl zu setzen. Wer die von der lebenden Bettflasche aufgewärmte Schlafstätte nicht mochte, konnte es sich aber immer noch in der Badewanne gemütlich machen. In einem weiteren Betrieb sorgt ein Gene-

rator für Bergluft, was einen leichten Sauerstoffmangel im Gehirn bewirkt und schlaffördernd sein soll. Anderswo wird erst der Nacken des Gastes vermessen, ehe er die für ihn passenden Kissen erhält. Wie man sieht: Es ist eine Riesenarbeit, im Hotel Schlaf zu finden. Vielleicht wäre eine Parkbank die einfachste Alternative.